



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XVI. Capitel. Die Zwölffte Ursach und Antrib zur Liebe Christi wird
hergenommen/ und haltet sich von Seiten der Menschen selbst.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)



Das XVI. Capitel.

Die Zwölffte Ursach und Antrib zur Liebe Christi / wird hien
men / und haltet sich von Seyten des Menschen selbst.

Der Menschen
gegen einan-
der unmäßige
Lieb.

Wann wir wollen zu Gemüt führen / wie unübersichtlich
und übermäßig sich zu Zeiten die Menschen untereinander
solches eine Mensch / der verständig und geschick ist / ein gewisse
stärcker Antrib seyn / ihme kräftiglich vorzunehmen / Christum da
auf gangem Vermögen von Grunde seines Herzens zu lieben.
Die heilige Schrift erzehlet hiervon zwey denkwürdige Geschicht. Die
dem Patriarchen Jacob / welcher die Rachel so heftig und un-
hatte / daß er sich vierzehnen ganzer Jahrlang ihrenwegen in ihre
Dienstbarkeit eingelassen : Und weisen sich noch mehr zu verwundern
bantur illi pauci dies pro amoris magnitudine : Gedunckt es schon
Zeit zu seyn / von wegen der unfäglichen / grossen Liebe / die er zu ihr
Andere ist von dem Königlischen Pringen Amnon / welcher sein
Thamar so unsinnig liebte / ut propter amorem ejus agrotavit
dessenwegen in schwere Krankheit gefallen und zu Beth geworfen
Welches / da es sein Blutsverwandler und Verrearter Freund
wahr genommen / sprach er ihme einest mit disen Worten
sic attenuaris macie, fili Regis, per singulos dies. Königlischer
was mag doch wol die Ursach seyn / daß du dich also aufmördest / an
Tag zu Tag an Kräftien augenscheinlich abnimbst? Deme diser
Fürst zur Antwort geben : Thamar sororem fratris mei amo. Die
gegen Thamar der Schwester meines Bruders Absolon hat mich er-
men / und richtet mich / wie du mit Augen siehest / so erbärmlich zu
die einzige Ursach meines elenden Zustands. Diese Geschicht erzehlet
heilige Schrift / dieweil aber die ganze heilige Schrift / wie Paulus
von G D T eingeegeben / sehr nützlich ist uns zu lehren / ons zu
zumahnen / und in allem zu unterweisen / was zu unserer Vollkommen-

Gen. 19. 20.

1. Reg. 13. 2.

dienen mag / hat der heilige Geist gewolt / daß diese zween denckwürdige Lieb-
 haber / deren einer sehr lasterhaftig ware / zu unserer Warnung und Under-
 richt / der heiligen Schrift wurden einverleibt. Wir köndten unswär der
 gleichen Geschicht mehr beybringen / dann deren seynd alle Bücher voll / und
 kann ein Stadt / Markt und Dorff zufinden / allwo sich disfalls nicht fast
 als Jahr und Monat etwas neues / seltsames und verwunderliches zutra-
 get. Aber wir wollen in einer so wichtigen / und heiligen Sach / als die
 gegenwärtige ist / dergleichen ungereimte / lasterhaftige Liebes-Handel mit
 Entschweigen umbgehen / weil es besser ist / daß sie in ewiger Vergessen-
 heit begraben / als etwann zur ärgernuß an Tag gegeben werden.
 Und sonder die zweo Geschicht / so wir angezoogen genuz / unser Vorhaben zu-
 erweisen ; wollen jedoch zum uberflusz noch dis allein melden / was der heilige
 Carostomus erzählet / und die Erfahrung selbstennur gar zu oft mit Augen
 gesehen vorstellet. Es begabe sich / sagt dieser goldene Mundi / daß sich einer
 menschlicher / unordentlicher Weis in ein Weibspersohn verliebte / und uners-
 achte Sie ungeschick / und eines sehr schlechten / verächtlichen Herkommens /
 wardoch seine Liebe gegen ihr dermassen heftig und unfinnig / daß er sich
 wider durch Zwörung des Vatters / noch klägliches Weinen der Mutter /
 wider Dienen und Betten der Geschwistfrigen / des guten Rath / zusprechen
 und Abmahnung der Verwandten / die Gefahr einer Erb zuwerden / noch
 auch den Verlust seines guten Nahmens / als der dem ganzen Volck zum
 Spott und Gelächter worden / davon liesse abhalten / schlug alles in den
 Wind / ja hielte sich glückselig / wann er ihr nur gefallen / und ihr Huld
 erwidern würde / und solte er darob aller Welt Gunst und Gnad verlihren :
 Ernd der heilige Chrylostomus. Kan nun die Lieb gegen einem so schlech-
 ten / und wenigem liebenswerthen Ding den Menschen so weit bringen / wie
 sol er sich dann der Liebe gegen Christo enthalten könden ? wirdt er mit dem
 bösenstewer / gegen dem Roth / gegen der Heftigkeit und abscheulichen
 Eifermüß dermassen gequället / wie soll er nicht von einer ganzen Liebens-
 Genuß gegen der Schönheit und dem Liecht selbstenn ergriffen und verzehret
 werden ? Damit aber dem menschlichen Gemüth ein volliges Veruzgen ge-
 mache / wollen wir ihm vor Augen stellen diesen grossen Unterscheid / welcher
 sich zwischen der Liebe Christi / und der Creaturen befindet / welches einem je-
 den Menschen / der nicht gar alle Witz verlohren / ein erheblichtringende
 Licht seyn soll / der Liebe gegen den Creaturen aänglich abzusagen / und sich
 dem Willen der Liebe Gottes völlig zuergeben. Ich finde daß dieser Unterscheid
 in 3. Stücken besticht. Ersten halten sich in dem Liebhabenden ; zwey in dem
 Geliebten ; das sechsste aber so wohl in diesem als in jenem zugleich.

Das

In Psalm.

Mercklich
 grosser Unters-
 cheid der Lieb/
 so man gegen
 dem Menschen
 und gegen
 Gott tragt.

Das Erste
Stück haltet
sich auf Seiten
der liebenden
Personen.

Das Erste / so auf Seiten des liebhabenden Menschen zu finden ist / so de
het in dem / daß er nicht erschaffen ist / einige Creatur für sich selbst / so de
dahero er ein Handgr eistliche Unbilligkeit begehret / so oft er sich vor
gegen einigem Ding last einnehmen / deren zu lieb er nicht erschaffen ist / daß
den / wirdt auch hierinnen kein wahre Ergögigkeit immermehr finden / so nicht wo
weil die Liebe / Beschung / und Genuß der Creaturen sein Ziel und Ende
ist / kann er darinnen auch kein Glückseligkeit nicht haben. Darinnen wel
schicht / so wol aus Beschaffenheit der Sach selbst / als auch aus dem die
barer/rechter Verordnung Gottes / welches dem Menschen zum besten Tag und
gesehen / daß in solcher unordentlicher Liebe und Beschung / nicht zu sein
schwerneuß / Verdruß / Bitterkeit und Betrug zu finden; Vada
ores meos / sagt bey den Propheten Osea / ein dergleichen über
Seel; ich wil mich meinem Geliebten / diser oder jener Creatur
und in ihm meine Ruh / Freud und Ergögigkeit suchen. Aber
dann höre was Gott dargu sage: Ecce ego sepiam viam tuam spin
tur amatores suos & non apprehendet eos, & non inveniunt de
dam & revertar ad virum meum priorem: quia bene mihi erant
gis quam nunc. Gehe nur hin und hencke dich an die Creaturen
je vermeinst in ihnen die Wollust zu finden; aber ich wil dir den Weg
ablauffen / und die Sach saur genug machen / ich wil dir alle
Weg mit Distel und Dornen bestrewen und verlegen / und du wirst
schmerzhliche / blutige Verlesung keinen Fuß setzen können. Die
den Creaturen mit grosser Mühe und Abmattung nachjagen / aber
gen; die Begird wird dich inimmerdar quälen und peinigen / aber
mehr erfättiget werde. Oder sey es / daß du erwan ein tröpflein Honig
pen wirst / soltu doch gleich darauf in ein ganzes gall-bitteres
spaten Nere / Verdruß / Eysersucht / Treulosigkeit / Verlassenheit
Traurigkeit versendet werden. Und dises ist der Gewinn
schöne Früchten / die aus der Liebe der Creaturen erwachsen: da
der Liebe Christi das gerade Widerspil zu finden; dann es gen
zu der Liebe / Ehr und Dienst Gottes erschaffen / auch allein d
und diser hochheiligen Übung abzuwarren in dem Leben erhalten
Das Andere Stück ist / daß der Liebhaber um des Geliebten
rausensfältige Mühe und Arbeit auf sich lader und aussühet / dar
Geliebte keine Wissenschaft hat / und dahero bey ihme nicht erlernen
wohnest hie / die Geliebte Creatur aber dort / und erwan ahn einen we
nen Dreh / kan sie dann sehen / was du herumwegen thust und
kan sie dir ins Herz hinein sehen? deine Vorliebe / Gedanken und

Olex. 2. 5.

Das Andere
auf Seiten des
Geliebten.

so den ganzen Tag bey dir ennschen und fürüber achten/wahrnehmen?
 alle Seuffzer hören / alle Schritte zählen / so vilfältige Sorg / Kum-
 müß und Arbeit wissen? Nein/ warlich nicht. Dahero er
 dich nicht daruff / das dieses fast alles verlohren und ohne Nutz abgehet / dann weil sie
 nicht mehr wiffen / kan sie auch darob / wie du gern wollest / kein Freud noch
 Wohlgefallen haben / oder sich daraus deiner gegen ihr tragender Lieb ver-
 wehren / welches doch dem Liebhabenden ein schwarze Pein ist. Dessen aber
 du nicht bedenkst / du Liebhaber Gottes allerdinges befreuet; dann weil er ein lauereres
 und allwissender Gott ist / erkennet und sieht er hell und klar / alles was
 in dir ist / alle deine Gedanken / alle ihre heimlichste Gedanken / die
 allerley Anmuetungen / alle Worte bis auf die letzte Sylben / alle Seuff-
 zer / alle Thränen / alle Bewegungen des Herzens bis auf die geringste; und die
 alle Zeiten und Stunden / bey Tag und Nacht / an allen Driften und
 Orten / heimlich oder offentlich / nichts kan ihm verborgen seyn / kan auch
 nicht von ihm nimmermehr so weit in Vergessenheit kommen / das er nicht darob
 wisset / das du ihm nimmermehr ein sonderbares Wohlgefallen tragen solte. Ist also in die-
 sem Handel alles wohl angeleger / nichts umb sonst und verlohren. was
 du daruff machst / das dann hieraus in dem Liebhaber nicht für ein unaussprächliche Freud
 werden wird?

Das Dritte auf
 beyder Seite
 insgemein.

Das Dritte Stück ist / das der Liebhabende dem Geliebten seine trage-
 nde Liebe durch kein Mittel noch Weeg kan zuerkennen geben / oder den inner-
 sten Grunde seines Herzens der gestalt eröffnen und vor Augen stellen / das
 er nicht alda eingegrabene Bildnuß / wie solche eygentlich an ihre selbst be-
 zeugen / möge ansichtig werden; dann ob du ihme schon durch tausender
 liebende Worte und Werck bezeugest / das du ihme lieb habest / so er-
 kennet er doch dein Lieb anders nicht / als in den Worten und Wercken / wel-
 che aber die Liebe selbst nicht seyndt / sondern nur ein Zeichen und Zeugnuß
 derselben.
 Hingegen aber dieweil Christus der Herr durch sein Allwis-
 sen alles durchringet / und seinen Augen nichts verborgen seyn kan /
 so sieht er dein zu ihm tragende Liebe bis auff das letzte Pünck-
 chen / nicht nur in den äußerlichen Zeichen und Würcungen / sonder un-
 mittelbar an ihre selbst / es sieht ihme der innerste Grunde deines Herzens
 und dem darinn brinnenden Liebes-Feuer bis auff das kleinste Pünck-
 chen vor Augen; hastu zween Grad der Liebe / so sieht er zween Grad /
 ob du 10. 20. oder 30. so sieht er sie alle 10. 20. oder 30. Dann er
 kan jedes Ding / wie es an ihm selbst beschaffen ist.

Der Erste Unterschied aber / welcher sich auf Seiten des Geliebten
 findet / ist / das er dich villeicht hingegen nicht liebet / und solstu ihne noch
 Sancture. I. Theil 31 ein

einmahl so aufrecht / redlich und inniglich lieb haben / erzeiget sich
 gegen dir ganz kaltzinnig / sondern bezahlt dir dein liebe mit spott
 derwillen / zu laudigem Undanck / spottet deiner / und bist ihm / was
 was du ihm zu lieb ihust / von Herzen zuwider. Du möchtest ihm
 werffen / du seyst vergewiß / daß er dich hingegen liebe / dann er
 solches mit Worten und Wercken genugsam zuerkennen. Hinst
 dir zur Antwort / es seye umb dergleichen / cufferlichen Liebeng
 Zeugnuß ein mißliches / ganz zweiffelhafftiges Ding / und gedeh
 Erfahrung zuerkennen / daß gemeinlich ein pur lauterer Betrug
 stecke. Er verleyhet dir ein freundliches Gesicht / gibt dir die besten
 Wort / betwert vor Gott und der Welt / daß er dich herzlich liebe
 gehet solches mit vilen ansehnlichen Schandungen zuerkennen. Man
 zwar etwas / hat einen Nachdruck / und ist nicht gar in den Worten
 gen; ist jedoch nicht genug / dir allen Zweifel zubenehmen / und dich
 lich zuversichern / daß es durchaus gut / aufrecht und redlich gemein
 so lang du nicht kanst ins Herz hinein sehen / kanstu nicht eigenlich
 genügen unfehlbarlich wissen / ob es in Wahrheit also beschaffen / mag
 gib. Hastu dann nie gehört / was der heylige Geist durch den
 Jeremiam gesagt : Pravum est cor hominis & insecrurabile : Die
 schen Herzen stecket voller Betrug / Bosheit und Arglistigkeit / die
 nicht zuergunden. Und wie kanstu wissen / daß alles / was er sagt
 nicht etwan nur auff sein eigenen Nutzen / oder dir / wais nicht man
 ren / angesehen seye ? Befehle aber er habe dich lieb / so bleibet dir
 desto weniger noch diser Dorn im Herzen stecken / daß er dich herzlich
 und aufrecht nicht liebe / als du ihm / welches gewißlich nicht ohne
 Verdruß ablaufen kan. Aber mit Christo unserem erewen
 gehet es nicht also her / dann wir seynd allerdings ganz unfehlbarlich
 sichert / daß er uns wahrhafftig liebe / und zwar unendlich mehr /
 ihm jimmer lieben können.

Der Ander Unterschied ist diser. Befehle die geliebte Person
 dich hingegen in Wahrheit so sehr / aufrecht / redlich und inniglich / als
 geliebter wird ; So kan es doch nicht fahlen / daß dir nicht so oft
 ins Herz gehe / so oft dir einfallt / daß es ein unbeständige Liebe /
 enweder erkalten / sich an einen andern henden / oder wohl gar in
 verändern kan / wie es sich dann mit Ammon dem untrewen Liebhaber
 tragen / von deme die Schrifft vermeldet. Exosam habuit Ammon
 magno nimis, ita ut majus esset odium quo oderat eam, amore
 dilexerat : Sein Lieb die er zu seiner Schwester getragen / hat sich
 nicht

Ier. 17, 9.

2. Reg. 13, 15.

...Haf verändert / welcher weit größer war / als die vorige Lieb ; Und
 ...wolltest dich einer beständigen/getreuen Lieb versichern ? Derentwegen
 ...die Wahler und Poeten der Weltlichen Liebe Flügel angehöfft / dar
 ...sein leichtfertige Unbeständigkeit an Tag zugeben. Solte es aber
 ...der Lieb deines Gesehnen so weit nicht kommen / wird doch schwerlich
 ...stehen seyn / daß sie nicht mit der Zeit / von wegen der beständigen
 ...Veränderung / und öfteren Ansprach / wo nicht in der Substantz selbst / jedoch
 ...an Eifer / inunteriger Ergögigkeit / und Lustbarkeit / allgemach abnehme.
 ...Ab alueris non fit passio. Hingegen ist die Liebe Gottes von diser Unvol
 ...kommenheit / und sorgfältiger Beängstigung befreuet / inbedencken / daß Gott
 ...unveränderlich / wie er dann durch den Propheten sagt : Ego Dominus
 ...et non mutator. Ich bin der Herr / und verändere mich nicht. Wie wolte es
 ...den besten können / daß ein Seel / die G D T T liebt / nicht ein ergögliche
 ...Stunde und sichere Ruh haben sollte / wann sie gedenckt / daß G D T T
 ...der H E R niemand verlasse oder verachte / er werde dann zuvor von
 ...ihm verlassen oder veracht.

Malac. 3. 6.

Der Innerstide / so dem Liebhabenden und dem geliebten Gemain / ist die
 ...Abwesenheit ihrer beyden / welche sich nothwendig zuragt ;
 ...wird zwar in diesem Leben / von tausentley Begebenheiten / welche verur
 ...sachen daß man nicht allzeit beyeinander seyn kan. So lang die Welt stehet
 ...sich noch niemalsen zwey Liebhabende Persohnen gefunden / welche
 ...einander und an allen Orten unabgesonderet hettten können beyeinander seyn ;
 ...es ist ein unmögliches Ding / wie die Erfahrung zuerkennen gibt ; dann es
 ...entweder der Standt und Beschäft / daß eines in der Stadt / das ander zu
 ...Land / eines zu Haus / das andere auß der Gassen / eines da / das ander dort /
 ...zu seyn / wie sie wollen / seynd sie doch benötiget die mehrere Zeit von
 ...einander zu seyn. Letzlich aber kombe der Tode darzwischen / und reißt mit
 ...sich eines von dem andern hinweg. So muß man dann bekennen / daß die
 ...Abwesenheit und Abwesenheit ein rechte Pest der Freundschaft seye / dan dar
 ...durch wird sie anfänglich schwach und matt ; und wann die Absonderung lang
 ...währet so stirbt und erlöschet sie endtlich gar / wie täglich zu sehen / und haufft auß
 ...Augen auß dem Sinn. So balde die liebhabende Persohn die geliebte nit mehr
 ...in Augen sieht / nicht mehr mit ihr reden / und umb sie seyn kan / sanget die
 ...Herz der geliebten Persohn / welche in dem Gemüth und Gedächnuß der
 ...liebhabenden Persohn eingedruct ist / sich allgemach an zuverleihen / und
 ...schwindet nach und nach ganz und gar / dieweil sie durch die Anschaw
 ...Anspruch / Ansprach / und Beywohnung nicht mehr underhalten wird.
 ...Fall aber in die Liebe so tieff eingewurlet wäre / daß sie durch die Abwesen
 ...heit



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

heit nicht verschwelckte oder gar verdurbe / erfolget jedoch ein
 noch weit beschwerlicheres Ubel darauff; grosse Trawrigkeit /
 Herzensleyd / Schwermitigkeit / Verdruß / Trostlosigkeit und
 mehr / und lobmt bisweilen so weit / daß man gar das Leben dar
 Wie man dann von der Königin zu Ormuz liest: welche sich im
 zu Goa tauffen lassen / und darauff mit einem Portugalesischen
 tonio de Azevedo Contigno, verheurathet: da er aber ein halber
 nachher Geschäften halber nach Ormuz verfahren müssen / und
 Gemählin mit sich nehmen kontde / ist sie hierüber in ein
 und Trawrigkeit gefallen / daß sieno ch denselben Tag / wie er
 abgeschufft / darüber gestorben. Nun aber ist man in der Liebe
 alles bestreyet / dann dieweil er als G. D. wesentlich und würdich
 halben gegenwärtig ist / so befindet er sich allezeit bey uns
 zu innerst in uns / und wir in Ihme / also daß wir durch kein
 von ihme abgesondert werden. Über das ist er durch die Liebe / so
 ragen / auf noch ein anmützigere sonderbare Weis bey uns / nemlich
 Gnadt / biß daß wir nach diesem Leben in dem glückseligen
 Glori in alle Ewigkeit werden mögen bey ihm seyn und verharren.

Jarric. lib. 4.
 histor. Indica.
 cap. 8.



Einiger Absatz.

Beschluß dessen / was bißhero gesagt worden / sambt angehe
 wort auff einen Einwurff / welchen man diß Orts kontde

Dieweil sich dan die Menschē so heftig und einander verlich
 sie so erhebliche Ursachen hätten / sich davon wo nicht gänzlich
 ren / doch zumäßigigen / mit was Euffer und Inbrunn
 dan nicht der Liebe Christi hinführan ergeben / in Erwägung
 theils und Vortrags / so dabey / wie gesagt / zu finden ist?
 ein jeder / da er anderst die Sach vernünftig erwegen / und
 Urtheil davon fällen will / alsobald aller Liebe gegen den
 gen / und der Liebe G. D. sein ganzes Herz völlig einräumen.
 sagt Isaias, projiciet homo idola argenti sui, & simulacra
 cerat sibi, ut adoraret talpas & vespertiliones. Es wird
 men / daß ein jeder / der wahrhaftig ein recht vernünftiger
 seine güldene und silberne Götzen wird verlassen / die häßliche
 Gläddernäuf / die er so spöttlicher / abentweischer Weis angebetet /
 hinweg werffen. Der Königl. Prophet / nach dem er d

Cap. 1. 20,

Erleuchtung die eigentliche Beschaffenheit dieser Sach rechte erkenne/
 darüber im Gemüth dermaßen bewegt worden / daß er sich nicht enthalten
 und den / also zu Gott außzuschreyen : Quid mihi est in Cælo ? & à te
 arduè quid volui super terram ? Was möchte doch im Himmel und auff Erden
 im Himmel zu finden seyn / nach deme mich verlangen / daß ich mir wünschen
 oder begehren solte ? Durch welche Worte er sich selbst bestraffet / daß er
 alles dieses so thörrichte gehandelt / von sich zur Liebe der Creaturen verleitete
 und begehren / segund aber / nach deme er die Sach rechte erwogen / habe er den Creas-
 turen abesagt / begehre / suche und liebe nunmehr nichts anderes als Gott
 allein ; Was zuvor geschehen / seye darumben geschehen / weil ihme nichts
 Bessers noch bessers vorkommen ; nach deme er aber antezo die Schönheit
 und Güte Gottes angefangen in etwas erkennen / auch was es umb die Liebe
 bestanden für ein ehrliches / lustbares / und nütliches Ding / seye alle Lieb /
 Geduld und Anmutungen der Creaturen uhrplötzlich in seinem Herzen
 / so mehr als zuvor / und lasse ihme allein angelegen seyn / die Liebe Gottes bey sich zu er-
 halten / und beständiglich zu erhalten.

Gleich wie ein Kind / sage der heylige Gregorius Nyssenus in
 Abzug dieser Sack / wann es in einem finstern Käcker solle geboren
 und aufgezogen werden / wurde die Finsternuß lieben / und vermahnen / es seye
 ihm darinnen gar wohl / so lang / bis es des holdseligen Taglichts / der
 hellen Sonnen / Monde und Stern wurde ansichtig werden ; Alsdann
 werde es sein vorige Meinung / als einen groben / thörrichten Irthum /
 leben und verdammten / tausendmal mehr auff den Tag als die Nacht /
 auf die Schönheit der Gestirn und anderer an Tag stehenden Zierlichkeiten der
 Welt als auff den abscheulichen finstern Hol des Käckers halten / auch zu
 Entschuldigung seines vorigen Bösen Wohns / die laidige Unwissenheit vor-
 werfen / als von dero es erbärmlich verblendet und behört / von nichts schö-
 ners / bessers und fürtrefflicher gewußt habe / und daher ein so unrauglichen
 Wohn geschöpft. Also schalte und vermaledenere David den essenden / er-
 härmlichen Wohn und Urtheil von der wahren Schönheit und Güte / mit
 dem er zuvor / auß Unwissenheit eines bessern / behafft gewesen / und bekennet
 sich zu verholen / so lang er in der Liebe der Creaturen gesteckt / und in ihnen
 sein Heyde / Ruhm und Ergötzlichkeit gesucht / habe er disfalls nicht anders ge-
 lebt und sey nicht besser gewesen als ein unvernünftiges Dich. *Ut jumentum
 factus sum apud te.* Das ist / wie es der heilige Augustinus auflegt /
Quasi pecus factus est desiderando terrena. Darumben seye er dem un-
 vernünftigen Dich gleich gewesen / dieweil er das Irdische geliebt ; nach
 dem ihme aber das Licht auffgangen / habe er weit andere Gedanken und

I 3

Begier

Psal. 72. 35.

Tract. priori in
in script. Psal.
6.

In Psal. 73.

und vollkommener / schreyt sie sich aber gegen den Creaturen / so wird sie verfinstert / beschaffig und verderbt. Wann nun die Creaturen / uneracht des unendlichen Anderschides / so vil vermögen / daß sie das Herz / wie man täglich / mit unsinniger Lieb überzwältigen und beherrschen / was ist es dann für ein unendlicher Spott und ewige Schande / daß wir in der liebe Gottes so harmtödig / und unempfindlicher seynd / als Eysen / Stein und Eisen? Filij hominum usque quo gravi corde, ut quid diligitis vanitatem? et queritis mendacium. O ihr ellende Adams Kinder / wie lang wird doch ewer Herr noch ein unempfindlicher Erdklog seyn / wann werden auch doch einmal die Augen und Verstande aufgehen / zusehen / das alles / was in den Creaturen liebt / nichts seye als lauter Lügen / Betrug und Eytelheit? Liebt doch Christum die ewige Wahrheit außs wenigst so fast / als ihr die Lügen geliebet habt / weil er ja unendlich mehr liebens werth ist / als es doch einmal genug seyn / ihme mit Vorziehung der Creaturen ein so unbillige Unbilde anzuhym. Du möchtest mir aber vorwerffen / die wir nicht sehen / so folge notwendig / daß wir ihne so inbrünstig lieben können / als die Creaturen / die uns immerdar vor den Augen stehen / mit denen wir täglich umgehen / und durch ihr empfindliche Gegenwart unser empfindliche Sittlichkeit / und vermittelst deren den innerlichen Verstand und Willen in ihrer liebe hefftig anrathen / bewegen / und gefangen nehmen. Auf diesen Einwurff / welcher scheint under allen andern / die köndren beantwortet werden / der erheblichste zuseyn / und den besten Grunde zuhaben / gebe ich zur Antwort / daß so vil nicht darhinder stecke / als man ihm mag einwenden / und wir uns dessen zu Entschuldigung unser Kaltsinnigkeit in der liebe Gottes / gar nicht zubehelfen haben. Dann wie vil seynd ihrer / welche diese oder jene Verfohn lieben / die sie doch mit keinem Aug nie gesehen haben / sonder allein von ihrer Schönheit / Tugent oder andern Vollkommenheiten haben reden hören? Ein Kinde / daß von Mutter Leib blindt / ja auch geschloß / solte es darumb seine elteren nicht lieben / weil es sie weder sehen noch hören kan? Dann weil ihme durch die Blindheit und Schörlosigkeit sein Natur nicht benommen wirdt / so verbleibt auch in ihme der von Natur empfangene Antrib und Zuneigung die Fremigen zulieben / von dem was das Leben empfangen hat. Aber was bedarfes vil Disputierens / sonder heilige Augustinus diesen undichtigen Einwurff schon vor längst gemacht. Diciturus es mihi, das seynd seine Wort; Dum quaeritur, quomodo sum amaturus quem non video? Ecce amas amicum, quod in illo amas, senex homo est, quid amas in sena? incurvum coram te, album caput, rugas in fronte, contractam maxillam; Responsurus es

Plal. 4. 3.

Einwurf.

Antwort.

Lib. 50. hom. 38.



es mihi, homo est fidelis: ergo fidem amas? si fidem amas, ipse oculis videtur fides, ipsis oculis videtur Deus. Du wirst mich nicht mit den Augen sehen / Ich kan Göt nicht sehen / wie solle ich ihne dann lieben / den? Nun aber / so frag ich dich hingegen / hastu nicht erkannt / das etwas an ihm seye / das du liebest; was mag es aber seyn / das es sein außgemergelter halb toder Leib / seine eifgrawe Haar / seine leere Stirne / seine eingefallene Backen? du wirst mir von ihm sagen / was ist es dann? geht aber sein auffrechtes / redliches und treues / da rechte: nun hast du dich bloß gegeben / und bist gefangen. Und die und Redlichkeit ist ein geistliche Schönheit / welche innerst in ihm verborgen ligt / und mit leiblichen Augen nicht kan gesehen werden / dennoch bewegt sie dich zur Liebe; warumb dann nicht auch Götchen du mit eben diesen Augen sehen kanst / welchen dir die Tugend deines Freunds zuerkennen geben? So weit der heilige Augustin die Sach aber noch besser zuerklären / wollen wir setzen / es seye in dem legnen Indianischen Landschafften ein dapperer Mann / von dem Herkommen und Qualiteten / der hatte einmahl von den Schiffbrüchigen auß unsern Landen dahin kommen / ohngefähr von dir reden hören / die bare Zunaigung zu dir geschöpft; dieses zu Bezeugen / befragte er sie / ihnen / wie es dir ergehe / ob du in Gesundheit / in gutem Wohlstande sehest / was dir abgehe / und schickte dir jährlich zum Angedenken / und köstlichste / so selbiger Drehen zufinden ist; Nun frag ich dich / ihne nicht würdest lieb gewinnen? ja ich frage / ob auch ein solcher Mensch in der Welt lebe / der ihn nicht müste lieb haben? und dann man nicht sagen / das das leibliche Ansehen die Ursach solcher Liebe seyn würde; dann ich seze / du habst ihn in eigener Person mit Augen gesehen / sonder allein in den übersandten Schandungen / als wir Zeugnen seiner tragenden Liebe / und guten Willens. Warumb dann nicht auch Göt lieben / welcher / uneracht er in eigener Person deinen Augen verborgen ist / jedoch sich dir ebenfals durch tausent und seht Schandungen und Gurbaten alle Stund und Augenblicklich zuerkennen gibt?

So siehestu dann / das der vermäinte Vorwurf nicht besticht dich mit dem gemachten vorwande / als könne man Göt nicht als Creaturen mit Augen sehen / mit Zug nicht zuenschuldigen haben; das dem leiblichen Ansehen nicht gelegen / wie klärllich auß dem ersten ihne alle Heilige in diesem Leben vollkommlich geliebt / uneracht

haben. Die aigenliche Ursach unserer heillosen Ratsinnigkeit in
 der liebe Gottes ist / daß wir die Ursachen / so uns zu seiner liebe köndten
 nicht zu Gemüch führen / die innerliche gnadenreiche Einfres
 lassen für Ohren gehen / und heillosen / liederlicher Weis in Wind
 schlagen. Zu dem wurde es uns ein schlechter Ruhm / und wenig ver
 schämlich seyn / wann wir ihne vermittelts der Anschawung lieben / dann
 seine Vollkommenheiten seynd so groß / und sein Schönheit so außbündig /
 daß wir / so balde man sie ansichtig werde / das Herz uhrplötzlich ver
 wunde / die Seel mit unverwehrlicher Liebess Brunst anstecken / und alle An
 sungen gewaltthätiger Weis an sich reißen. Das wahre Lob / Ver
 ehre und Vollkommenheit dieses Lebens stehet in dem / daß wir ihne / unerache
 in voransehen Augen verborgen / und dem Leib nach abwesend ist / lieben / und
 dem Geist nach mit ihne vereinigt seyn.



Das XVII. Capitel.

**Die Freygehente Ursach und Antrib zur Liebe Christi / gründet
 sich in Verachtung der Creaturen.**

Ami uns aber nicht zu schwer und verdriesslich falle die Creaturen
 zu verlassen / und sich der liebe Christi ganz zuergeben / wollen wir
 dieß Driß kürzlich vor Augen stellen / was es umb sie / und umb alles /
 was wir von ihnen zuhoffen habe / für ein sehr geringes / lieberliches und man
 schafftes Ding / also daß es ein jeden geschieden Menschen gar leicht soll an
 kommen / solche willfährig zu verlassen / wann er nur zu Gemüch führen
 will / daß in der liebe Gottes ein ganzer Abgrunde aller Güter zuseuden

Die zeitliche
 Güter seynd
 sehr schlecht
 und gering.

Der ganze Blunder / welchen man von ihnen zur Belohnung der
 ihnen Dienstbarkeit / so sie von ihren Liebhabern erfordern / zugewarten
 werden in Reichthumb / Ehren und Vollüssen / welches doch alles / so gar
 und wann mans in ihrer höchsten Vollkommenheit betrachten will / ein sehr
 geringe Sach ist: dann einweder ist es ein Handvoll Erden / oder ist auff
 Sant Jure. 1. Theil. Rl Erden/